

Waagstockbeobachter im Landesverband Sächsischer Imker e. V.

Bericht zur Auswinterung 2011/2012

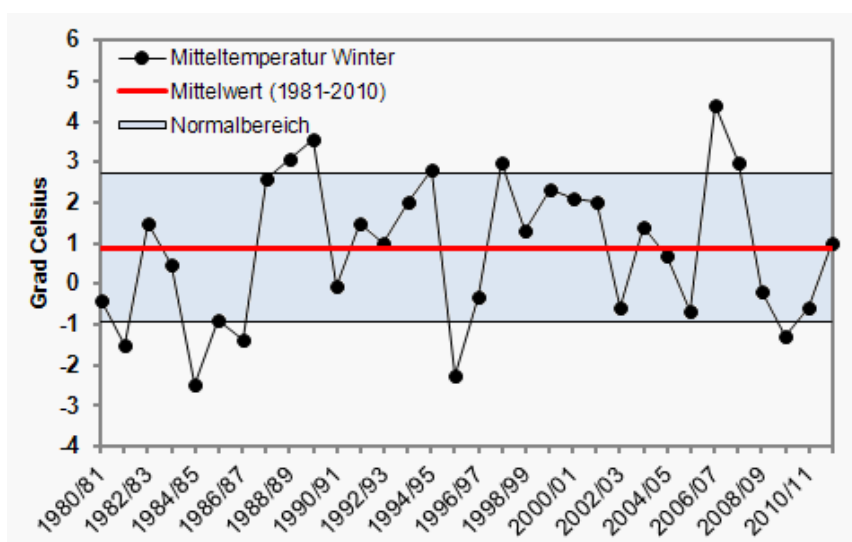
Bienenflug gab es außer in der dritten Januar- und der ersten Februardekade immer. Das Beobachtungsjahr startete in den tiefer gelegenen Regionen noch mit einigen ordentlichen Trachttagen, meist aus den überall blühenden Senffeldern. Signifikante Zunahmen waren selten zu verzeichnen, doch teilweise wurden im Wintersitz 5 bis 10 kg Senfhonig zusätzlich zum Winterfutter eingelagert. Die Bienenvölker hielten bis Ende November am Brutgeschäft fest, was die Milbenvermehrung außerordentlich begünstigte. Meldungen über schon eingetretene und noch zu befürchtende Völkerverluste machten die Runde. Eine komplexe Betrachtung liefert eine Reihe von Ursachen für diese Situation. Vier davon sollen hier genannt werden:

1. Viele Imkerfreunde unterschätzten den Milbendruck in ihren Völkern. Eine (Not-) Behandlung im Spätherbst kam für viele Völker zu spät.
2. Auf Grund der milden Witterung flogen sich die Völker stark ab.
3. Da große Brutflächen auf Grund der Milbenschädigung nicht ausliefen, winterten viele Völker schwach ein oder fielen gar ganz aus.
4. Das Auskristallisieren des im Herbst eingetragenen Futters hatte das Verhungern von Völkern auf gefüllten Waben zur Folge.

Verlauf des Winters 2011/12 Temperaturen

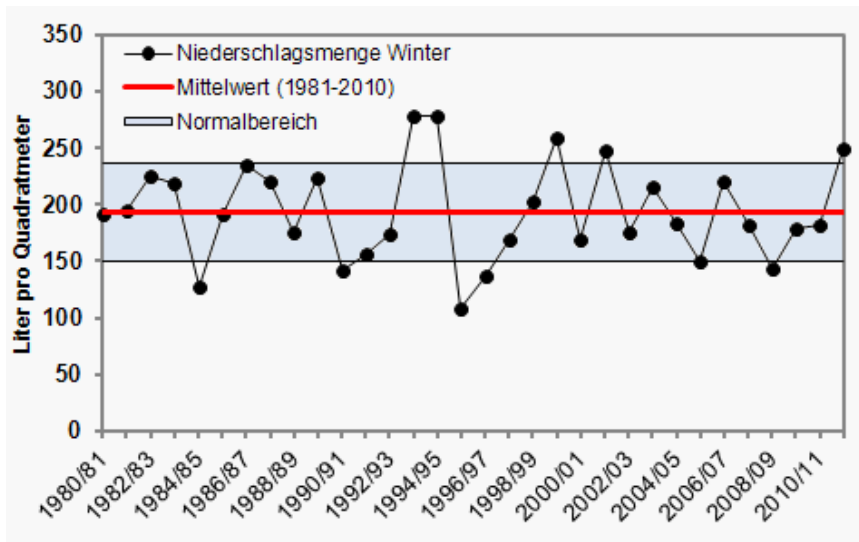
Allen Unkenrufen zum Trotz ging der Winter 2011/12 mit einer absolut ausgeglichenen Temperaturbilanz zu Ende. Mit einer Abweichung von kaum wahrnehmbaren 0,1 Grad über dem Mittel der vergangenen 30 Jahre war er weder "zu mild" noch "zu kalt", sondern völlig normal. Auch bei der Zahl der Sonnenscheinstunden bewegte er sich mit einem Plus von knapp 20 Prozent vollauf im Normalbereich. Lediglich bei der Niederschlagsmenge fiel der vergangene Winter deutlich aus dem Rahmen: Er war rund 40 Prozent nasser als im Durchschnitt der Vergleichsperiode.

Zwar begann der über viele Wochen von atlantischen Luftmassen geprägte Winter mit einem ausgesprochen milden Dezember, aber schon im Januar schrumpfte das Temperaturplus dank einiger Kaltlufteinbrüche merklich. Schließlich wurde es vom kältesten Februar seit 26 Jahren vollständig ausgeglichen. In dieser Phase eisiger Winterkälte wurden zahlreiche neue Kälterekorde verzeichnet. Amtlich kältester Ort war Oberstdorf, wo am 6. Februar [minus 29,4 Grad](#) gemessen wurden. Am wärmsten war es am 24. in Mittenwald mit föhnigen plus 17,4 Grad.



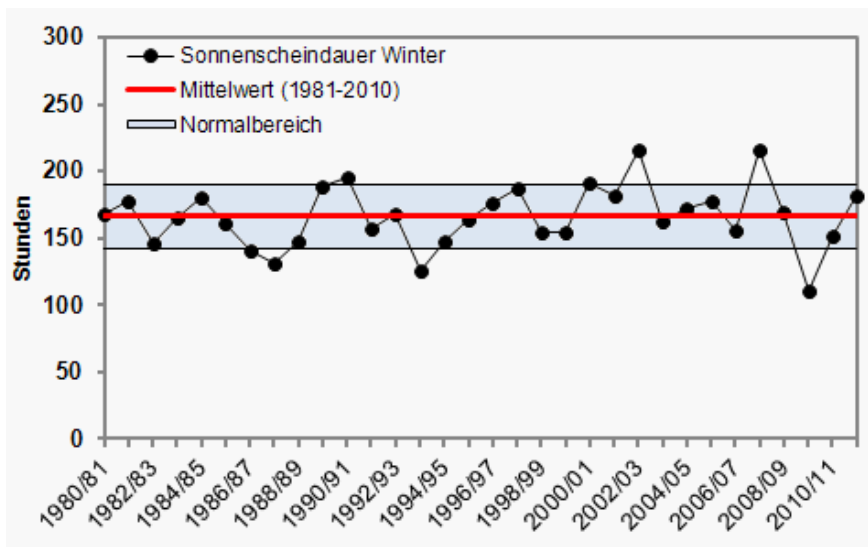
Niederschlag

Allerdings zeigte sich der Winter von einer ausgesprochen nassen Seite: Vor allem der Dezember brachte außergewöhnlich [viel Niederschlag](#), aber auch im Januar regnete und schneite es bei häufigem Tiefdruckeinfluss überdurchschnittlich viel. Nur weil die strenge Februarkälte mit der Regentschaft eines mächtigen Hochs einherging, wurde die Niederschlagsmenge des Winters letztlich noch deutlich gedämpft. Dennoch lag die Gesamtsumme des Winters noch rund 40 Prozent über dem Klimamittel, in den Alpen fielen teils über 5 Meter Schnee.



Sonnenscheindauer

Weniger auffällig war der vergangene Winter dagegen beim Sonnenschein. Trotz der häufigen Passage von kräftigen Tiefdruckgebieten ließen die Wolken häufig die Sonne durch, so dass die Zahl der [Sonnenscheinstunden](#) landesweit um knapp 20 Prozent über dem Klimamittel lag. Dennoch liegt diese Bilanz vollauf im Bereich der normalen Schwankungsbreite und stellt keine ungewöhnliche Abweichung dar. Sowohl die windreichen Tiefdruckpassagen als auch die trockene Kälte im Februar verhinderten, dass sich Nebel oder Hochnebel länger durchsetzen konnten.



Höchst bemerkenswert ist der Umstand, dass eine nur zwei bis drei Wochen währende Phase strengen Frostwetters reichte, um den in rund zehn Wochen milder, atlantischer Westdrift aufgelaufenen Temperaturüberschuss vollständig auszugleichen. Dies ist umso erstaunlicher, als während der Frostperiode nicht einmal überall eine geschlossene Schneedecke lag, welche die Kälte noch hätte erheblich steigern können. Das zeigt eindrucksvoll, dass trotz des Szenarios einer globalen Erwärmung nach wie vor jederzeit auch noch [extreme Winterkälte](#) möglich ist.

Quelle: WetterOnline

Waagstockbeobachter im Landesverband Sächsischer Imker e. V.

Bericht zur Auswinterung 2011/2012

Phänologie

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte:

Dieses Foto, aufgenommen am 30. November 2011 in einem Wäldchen bei Meißen, verdeutlicht das eingangs zur spätherbstlichen Vegetation Geschriebene. Der Verzehr von etwa zwei Handvoll dieser sehr aromatischen Himbeeren war übrigens für mich und meinen dreijährigen Enkel eine unerwartete und gerade deshalb besonders genussvolle Gaumenfreude!



Aus Nordsachsen wird von Hilmar Naumann berichtet:

„Der Winter fand zwischen dem 25. Januar und dem 15. Februar in voller Härte statt. Da Nordsachsen ausnahmsweise unter einer bis zu 10 cm hohen Schneedecke lag, sind keine Schäden an Wintersaaten aufgetreten.“ Dagegen schreibt unser

Beobachter Erhard Gruhle aus Nünchritz: *„In diesem Winter hatten wir keine geschlossene Schneedecke. Dadurch sind die Krokusse bei Barfrost bis zu -21 °C im Februar erfroren und konnten von den Bienen als Pollentracht nicht genutzt werden.“* Viele Landwirte beklagten umfangreiche Verluste durch erfrorene Wintersaaten. Große Flächen mussten neu bestellt werden.

Vielerorts wagten sich erste Frühblüher wie Winterlinge, Schneeglöckchen und Krokusse schon einmal in den Tagen um den 22. Februar hervor, so richtig begannen sie jedoch erst in der ersten Märzhälfte zeitgleich mit den Haselnusssträuchern zu blühen. Die Salweide erblühte in Ostsachsen bereits am 11. März, während sie in Chemnitz auf knapp 400 m Höhe über NN erst am 24. März erblühte. Unser dortiger Beobachter Peter Weber bilanzierte eine aus dieser Blüte resultierende Zunahme von 4000 Gramm innerhalb von 5 Tagen!

Auswinterung

Rückblick

Unser Beobachter Thomas Funke erlebte sowohl den Beginn des Bienenjahres im Juli als auch die Wochen vor der Einwinterung und somit vor dem Beginn des Beobachtungsjahres im Oktober wie nie vorher.

Lesen wir, was er uns im Winter schrieb:

„Mitte Juli behandelte ich meine Völker mit Ameisensäure (60%), alle Völker wurden einer zweimaligen Behandlung mit 180 ml Ameisensäure unterzogen. Zwischen beiden Behandlungen legte ich eine einwöchige Pause ein, um den Futterstand etwas zu erhöhen. Der Erfolg dieser Behandlung liegt auf der Hand, es winternten starke und gesunde Völker ein. Um die diesjährige Situation einmal zu verdeutlichen: Alle 4a Völker unserer Belegstelle konnten auf Grund ihrer Nutzung erst am 6. August 2011 behandelt werden. Bei jedem Volk wurden weit mehr als 1500 Milben gezählt, hier lagen die Milben übereinander auf der Windel. So etwas habe ich noch nie gesehen. Auch hier wurde diese Behandlungsmethode angewandt, und sie führte zum Erfolg. Am 2. Dezember führte ich noch eine Restentmilbung mit Oxalsäure (Verdampfung) durch, es fielen nur noch wenige Milben. Dies war das erste Jahr, in dem ich auf das Brutfreimachen meiner Wirtschaftsvölker verzichtete. Es wäre fast schief gegangen. Nur wer sich konsequent an die Regeln der modernen Bienenhaltung hält, wird auch Erfolg haben. Eine völlig andere Situation fand ich in Langenhessen vor. Hier stehen die Jungvölker meiner Imkerei. Eine Milbenbehandlung muss hier nicht durchgeführt werden, da alle Völker mit milbenfreien Kunstschwärmen angesetzt wurden. Auf Grund einer späten Tracht (Buchweizen) und der günstigen Wittersituation stieg der Waagpegel ab dem 28. August täglich um 1 bis 2 kg an. Da die Völker ca. 50 % aufgefüttert waren, bestand die Gefahr des Verhonigens der Bruträume. Dies kann um diese Jahreszeit verheerende Folgen haben, da durch das späte Trachtangebot mit einem hohen Flugbienenverlust zu rechnen ist. Die Legetätigkeit der Weiseln wird stark eingeschränkt und die Völker wintern schwach ein. So blieb mir nichts anderes übrig, als zu schleudern, um im Brutraum Platz zu schaffen. Mit dieser Maßnahme begann ich am 9. September und schleuderte ca. 40 Völker. Mein ganzes Leben begleitet mich die Imkerei, aber so etwas gab es in unseren Breiten, seit wir aufzeichnen, noch nie. Ich hoffe, dass sich eine solche Situation nicht wiederholt, denn die Belastungen für Imker und Bienen waren enorm. Nun ist auch in Langenhessen wieder Normalität eingezogen und die Bienen haben mit ihrer Winterruhe begonnen. Wollen wir hoffen, dass die außerordentlichen Belastungen an den Völkern keine Schäden hinterlassen haben und im Frühling gesunde Bienen wieder ihre Arbeit aufnehmen.“

Soviel zu den interessanten Erlebnissen von Thomas Funke mit seinen geliebten Bienen.

Die alten Hasen unter uns Imkern hören wir beim Lesen dieser Zeilen förmlich sagen: „Ja, man kann noch so viele Jahre mit den Bienen leben, doch für völlig neue Überraschungen sind sie immer wieder gut!“
Ist das nicht der besondere Reiz der imkerlichen Tätigkeit?

Übrigens: Thomas Funkes Hoffnung auf gesunde, kräftige Völker im März erfüllten sich. Keines seiner zahlreichen Völker fiel der Varroa zum Opfer!

Vielerorts sah das anders aus: Etliche Vereine meldeten Winterverluste von etwa einem Drittel der Völker. Abgestorbene Völker trugen aber nicht in jedem Falle das eindeutige Bild eines Varroaschadens. Auch in überlebenden Völkern gab es einen extrem hohen Totenfall.

Folgende Tabelle zeigt den Waagpegelstand am 31. März 2012 von 15 Stationen. Auch in diesem Jahr verzeichneten einige Beobachter bereits im März teils kräftige Zunahmen. Deshalb sind, wo zutreffend bzw. vorhanden, die jeweils tiefsten Waagpegelstände mit angegeben.

| Waagstockbeobachter im Landesverband Sächsischer Imker Waagstockpegel nach dem Winterhalbjahr 2011/2012 | | | |
|--|---------|--------------------|------------------------|
| Ort | Höhe NN | tiefster Waagpegel | Waagpegel am 31.3.2012 |
| Nünchritz | 99 | -7800 | 6400 |
| Schkeuditz | 108 | -5200 | 200 |
| Coswig | 120 | -7000 | -6800 |
| Strelln | 111 | -600 | 4200 |
| Leipzig | 124 | -7900 | -7200 |
| Schwepnitz | 132 | -12300 | -11100 |
| Wurzen | 145 | -5500 | -4800 |
| Priestewitz | 178 | | -10000 |
| Priestewitz | 180 | | -6000 |
| Shönau-Berzdorf | 230 | -11000 | -2100 |
| Langenhessen | 314 | -6000 | -5300 |
| Mohorn | 340 | | -8200 |
| Chemnitz | 390 | -9300 | -5200 |
| Hartenstein | 382 | | -7300 |
| Burkhardtsdorf | 450 | | -9000 |
| Mittelwert | | -7.000 | -4.800 |

Die Reinigungsflüge fanden zwischen dem 18. Februar und dem 1. März statt.

Das Hauptproblem in den Völkern war oft zu viel Futter. Erste Volkseingriffe im März dienten deshalb oft der Entnahme von überschüssigen Futterwaben. Da in den meisten Gebieten alle Frühjahrspollen und die komplette Weide gut genutzt wurden, mussten Ende März Leerwaben ans Brutnest gereicht werden.

Ausblick

Wir Waagstockbeobachter im Landesverband Sächsischer Imker gehen wie gewohnt zur monatlichen Berichterstattung und Auswertung über. Parallel dazu veröffentlichen wir seit Anfang April auch wöchentliche Meldungen. „**Trabosax**“ ist bestens geeignet, um die Trachtentwicklung in Sachsen ganz aktuell zu verfolgen (<http://www.sachsenimker.de/beobachtungen.html>). Voraussetzung für aussagekräftige Angaben ist die ehrenamtliche, fleißige und gewissenhafte Tätigkeit unserer Waagstockbeobachter, für die wir uns an dieser Stelle sehr herzlich bedanken. Weitere Beobachter sind jederzeit herzlich willkommen!

Andreas Oelmann und Frank Petermann